

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamenteil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 1. August 1870 begab sich Kaiser Napoleon mit seinem Söhnchen von Metz zum zweiten Armeecorps, um Tags darauf den kleinen Prinzen eine Kanone auf Saarbrücken abzugeben zu lassen. Diese Affäre ist be-
rechtigt unter dem Namen „Die Comdie von Saarbrücken“.

Der 2. August brachte das erste Gesecht bei Saarbrücken, das von den Deutschen (drei Compagnien) geräumt werden mußte. Sie verloren an Todten und Verwundeten 2 Officiere und 73 Mann, während die Franzosen (drei Divisionen) 45 Todte und 30 Verwundete zu verzeichnen hatten. Auch bei Reims unweit von Saargemünd überschritten die Franzosen die Grenze, zogen sich aber, nachdem sie viel Pulver unnütz vergeudet hatten, vor Anbruch der Nacht wieder zurück. — Am demselben Tage erließ König Wilhelm von Mainz aus folgenden Ausruf:

„An die Armee!“

Ganz Deutschland steht einmütig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Commando über die gesammte Armee und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.“

Macedonien.

Die macedonische Aufstandsbewegung nimmt trotz aller Beschönigungen und Vertuschungsversuche einen immer gefährlicheren Charakter an, obwohl die Türkei zur Unterdrückung der Rebellion eine ansehnliche Truppenmacht aufgebracht hat. Es stellt sich immer klarer heraus, daß russischer Einfluß und russisches Geld bei der Bewegung im Spiele ist. Wiener Blätter berichten, die russische Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Sagarin“ besördere auf ihren Schiffen zahlreiche bewaffnete, in Civil gekleidete Personen nach dem bulgarischen Donauufer bei Kompananta, von wo sich dieselben nach Macedonien begeben. Es sollen russische Officiere und Soldaten sein. Ähnlich begannen die Transporte russischer Freiwilligen nach Bulgarien im Jahre 1876. Die macedonischen Insurgenten werden von dem russophilen bulgarischen Deputirten Banquier Wlogbie Georabiev, einem bekannten Millionär, unterstützt, der mit der panslavistischen Gesellschaft in Petersburg in Verbindung steht. Laut einem Bericht des rumänischen Gesandten in Konstantinopel besteht der größte Theil der gefangenen aufständischen Macedonier aus russischen Officiere. Bei denselben sind äußerst compromittirte Papiere confiscirt worden, von welchen die Kopie Abschriften an die Mächte zu senden gedenkt.

In der letzten Zeit sind denn auch die Insurgenten wieder sehr dreist aufgetreten. Ein englisches Blatt wußte zu melden, daß die Stadt Melnik von bewaffneten Banden erobert und das Türkenviertel Melniks verbrannt worden sei. Eine offizielle türkische Meldung bestätigt, daß in Melnik ein Putz versucht wurde; die Einnahme dieses Ortes durch die Aufständischen bestätigte sich jedoch „bis jetzt“ nicht. Dabei wurde die Anwendung von Dynamit constatirt, was auf türkischer Seite Entrüstung hervorgerufen hat. Bei der Bewegung der macedonischen Banden tritt militärisches Verständnis zu Tage; erwiesener Maßen fungiren einige bulgarische Officiere als Führer. Ein Telegramm des in Sofia erscheinenden „Glas macedonsky“ vom 28. Juli meldet die Abänderung von Kommandenäußern und die Niedermachung mehrerer Kommanden durch die Aufständischen des Rhodopegebirges. In Gornja-Dschuma und in der Perim-Planina aufgetauchte bulgarische Banden wurden von den türkischen Truppen zerstreut, 50 Aufständige getödtet, zwei verwundet, 22 gefangen.

Ferner dementirt die türkische Regierung zwar die Mobilmachung des 2. und 3. Armeecorps, giebt aber zu, daß die Mannschaften der Reserve einberufen werden, um die Bataillonstärke von 300 auf 500 zu erhöhen. Begründet wird diese Maßregel damit, daß auch auf bulgarischer Seite in mehreren Districten ältere Jah-

gänge der Mannschaften einberufen seien. Zugleich wird mit der Mobilmachung gedroht, wenn die Aufständischen Zuzug aus Bulgarien erhalten oder wenn die bulgarische Bevölkerung Macedoniens sich nicht ruhig verhält. Vorläufig jedoch tragen alle militärischen Maßnahmen auf türkischer Seite lediglich defensiven Charakter. Die Einberufung der „Redis“ (türkische Landwehr) beschränkt sich auf die bisher ohne Garnison gewesen Städte Seres, Drama, Kewrefop und Melnik. Dieselbe ist durch den Ueberfall auf Melnik veranlaßt. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 3300 Mann. In türkischen amtlichen Kreisen wird nachdrücklich betont, daß die Einberufung lediglich den Zweck hat, die Einwohner dieser Orte gegen etwaige Angriffe von Insurgenten zu schützen, und daß daher die Maßnahme einen ausschließlich defensiven, jedweder Feindseligkeit gegen Bulgarien entbehrenden Charakter trage. „Nach objectiver Beurtheilung der momentanen Lage“, so läßt sich die türkische Regierung vernehmen, „kann gesagt werden, daß, wenn die Banden keine weitere Verstärkung aus Bulgarien erhalten und die bulgarische Bevölkerung des gefährdeten Gebietes an den Umtrieben nicht theilnimmt, die von türkischer Seite ins Auge gefaßte Mobilmachung nicht verwirklicht werden muß und daß zu erwarten ist, daß es den türkischen Truppen trotz der ungünstigen Terrainverhältnisse und der sonstigen durch die Führung eines Guerillakrieges bedingten Schwierigkeiten gelingen dürfte, den Umtrieben der Banden langsam ein Ende zu machen.“

Im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens könnte es nur mit Freuden begrüßt werden, wenn die türkische Regierung in dieser Annahme Recht behielte. Allein man hat es auch mit der unter panslavistischem Einfluß stehenden bulgarischen Regierung zu thun, die trotz der neulich auf die Vorstellungen Deutschlands, Englands, Oesterreichs und Italiens abgegebenen lokalen Erklärung nach wie vor eine zweideutige Haltung einnimmt. Das Cabinet Stoirow würde gut daran thun, das macedonische Comité in Sofia überhaupt auszulösen. Statt dessen duldet man, daß in der Kathedrale der bulgarischen Hauptstadt unter Entfaltung allen kirchlichen Pompes Leichenfeiern für im Kampfe gefallene Berschwörer veranstaltet werden. Am Sonntag Vormittag fand nämlich in der Kathedrale zu Sofia ein vom Präsidenten des Synods, Gregor, unter Assistenz zahlreicher Geistlichen celebrirter Trauergottesdienst für die im jüngsten Kampfe mit den türkischen Truppen auf der Perim-Planina gefallenen bulgarischen Officiere statt. Man zeigte den Anwesenden die Porträts der Gefallenen. Nach dem Gottesdienst ordnete sich vor der Kirche eine Procession, an welcher ungefähr 3000 Personen Theil nahmen. Dieselbe durchzog „in voller Ordnung“ mehrere Straßen. In der Kirche, vor derselben, sowie auf einem anderen Plage und vor dem Lokale des macedonischen Comités wurden Reden gehalten. — Es ist durchaus illoyal von der bulgarischen Regierung gehandelt, derartige pompöse Demonstrationen für gefallene Ausrührer, die ein verdientes Schicksal erlitten hat, überhaupt zu gestatten. Dadurch werden Leidenschaften wachgerufen, die schwer wieder zu bannen sind. Die macedonische Aufstandsbewegung muß dadurch neue Nahrung erhalten.

Neuerdings schielt auch Serbien lästern nach Macedonien hinüber. Der serbische Gesandte in Konstantinopel nahm Audienz beim Sultan, um diesem die serbischen Wünsche in der macedonischen Bischofsfrage zu unterbreiten. Der Sultan empfing den Gesandten „ungemein gnädig“, und dieser wurde zum Essen geladen. Der archaische Metropolit von Prizrend in Altserbien, Wisarion, wurde von den dortigen Serben verjagt.

Nach dem Geschilderten läßt sich nicht voraussehen, welche Zwischensfälle noch vorkommen können und ob nicht der Krieg in Kürze wieder auf der Balkanhalbinsel entbrennt.

Tagesereignisse.

Der Kaiser reiste am Sonntag Vormittag auf der Nacht „Hohenzollern“ von Saffitz nach Kiel ab, wo er am Abend eintraf. Der Kaiser reiste noch an demselben Abend nach Station Wildpark weiter und traf dort Montag Vormittag ein. Vorgeiern und gestern nahm er im neuen Palais Vorträge entgegen.

Wie verschiedentlich gemeldet wird, hat die vertrauliche Conferenz der Vertreter der Vorstände deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse Montag Vormittag in Berlin begonnen. Die Beratungen, denen eine Vorlage der Regierung zu Grunde liegt, sollen drei Tage dauern. — Die Regierung unterbreitete der Conferenz vier Vorlagen betreffend Organisation des Handwerks, das Lehrlingswesen, die Handwerkerkammern und den Meistertitel. Die Frage des Befähigungsnachweises kommt nicht in Betracht.

Die Gründung einer Berliner Central-Handwerker-Genossenschaft bereitet der Berliner Innungsausschuß vor. Die Genossenschaft soll den Handwerkern Gelegenheit zum Sparen geben und ihnen billigen Credit eröffnen. Die Genossenschaft wird sich zu diesem Zweck der staatl. Unterstützung ins Leben gerufenen Centralanstalt für genossenschaftlichen Personalcredit anschließen. Aus Staatsmitteln soll das nöthige Geld zu 3 pCt. zur Verfügung gestellt werden, zu 4 pCt. wird es die Genossenschaft sodann weiter geben. Der einprocentige Gewinn soll vornehmlich zur Erhöhung der Reservfonds dienen. Der Sparsinn soll durch Ausgabe von Marken zu 50 Pf. bezw. 1, 2, 3 oder 5 M. angeregt werden. Die Spareinlagen will man durch besondere Voten abholen lassen. Die Organisation der Genossenschaft ist so gedacht, daß in allen Stadttheilen Unterabtheilungen mit besonderen Ausschüßräthen eröffnet werden, welche letztere die Creditwürdigkeit der Mitglieder mit Belichtigkeit werden ermitteln können. Die Innungen der Schuhmacher, Tischler und Goldschmiede haben bereits ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Genossenschaft, die am 1. Januar 1896 ihre Thätigkeit beginnen soll, beizutreten.

Im „Reichsanzeiger“ wird eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht, durch welche die Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Aethiopien über sämtliche Grenzen des deutschen Reiches bis auf Weiteres verboten wird.

Ein größerer Theil der aus Anlaß des Hannoverischen Spielerprocesses verabschiedeten Officiere ist wieder in die Armee aufgenommen worden. Man hat die Form gewählt, daß sie zunächst als Leutenants der Reserve wieder angestellt und dann zur Dienstleistung auf eine bestimmte Zeit bei einem Regiment commandirt wurden. Fahren sie sich gut nach jeder Richtung hin, so erfolgt ihre Wiederanstellung im activen Heer. Selbstverständlich können nicht alle Officiere, die in Folge des Processes verabschiedet wurden, darauf rechnen, wieder eingestellt zu werden. Bei denjenigen, die mit schlichtem Abschied entlassen wurden, ist die Wiedereinstellung ausgeschlossen.

Rheinische Blätter theilen mit, daß dem alt-katholischen Bischof Dr. Reinkens auf seinen Wunsch und in Rücksicht auf sein Alter Generalvicar Professor Dr. Weber zur Unterstützung, namentlich für die anstrengenden Firmungsreisen, zur Seite gestellt werden soll. Die bischöfliche Weihe wird Bischof Dr. Herzog in Bern am 4. August unter Mitwirkung des Bischofs Reinkens und des Bischofs Spit von Deventer vollziehen.

Gegen das belgische Schulgesetz fand am Sonntag in Brüssel eine imposante Volkskundgebung statt. Aus allen Theilen des Landes waren zahlreiche Deputationen eingetroffen. Nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ dauerte der Aufzug der Manifestanten 2 1/2 Stunden. Eine Abordnung legte auf der „Place des Martyrs“ einen Kranz an dem Denkmal für die Kämpfer von 1830 nieder; Janson hielt dabei eine Ansprache. Eine andere Abordnung legte auf der „Place du petit Sablon“ eine Palme nieder für die Märtyrer der Gewissensfreiheit aus dem 16. Jahrhundert. Als der Zug auf der „Grande Place“ ankam, hielten der Senator Janson und der Deputirte Ansele heftige Reden gegen das Schulgesetz. Hierauf zerstreuten sich die Manifestanten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. — Einem eingehenden Bericht über die Manifestation entnehmen wir noch des Folgende: „An der Spitze des Zuges fuhr ein großer Wagen, auf dem sich die von einem Trauerschleier umhüllte Götin der Freiheit befand, während Schulkinder dieselbe mit Palmen umgaben. Hinter diesem Sinnbilde der Freiheit gingen zu Fuß die liberalen Abgeordneten und Senatoren und, in einer imposanten Gruppe vereinigt, mehrere Hunderte von Gemeinderäthen aus allen Gegenden des Landes. Hinter diesen kam die Masse der eigentlichen

Wohlt; mehrfach bemerkte man todte Schweine und andere Thiere in den Wäldern.

* Wieder einmal haben wir mehrere Unfälle beim Baden zu verzeichnen. Am Sonntag trug sich bei Praybor bei Steinau ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zu. Bei einer dortigen Familie weilten zwei Töchter des Holz- und Kohlenhändlers Gertig aus Berlin auf Besuch. Zwischen 3 und 4 Uhr an genanntem Tage gingen die zwei Mädchen G. sowie zwei Mädchen H. aus Praybor nach der Oder, um zu baden. Die fünfzehnjährige Luise G., die ältere der beiden Schwestern, begab sich mit in das Wasser. Eine Welle riss die eine der Schwestern H. mit sich fort. Die L. G., welche des Schwimmens kundig war, kam ihr zu Hilfe und wurde dabei von einer zweiten Welle erfasst. Ein vorüberfahrender Schiffer eilte mit seinem Handkahn zu Hilfe und rettete die Geschwister H., deren eine bereits bewusstlos war, die G. dagegen ging vor den Augen ihrer am Ufer stehenden jüngeren Schwester unter und ertrank. Letztere giebt an, daß sie einen anderen vorüberfahrenden Schiffer um Hilfe angerufen habe, der aber nichts zur Rettung ihrer Schwester gethan habe. — Vor einigen Tagen verunglückte ferner in Lahn beim Baden der erst eine Stunde zuvor eingewanderte Schneidergeselle Franz Reichel aus Böhmen. Derselbe fand bei einem Meister Arbeit, wollte aber, da er behauptete, der Freitag sei für ihn ein Unglückstag, erst Sonnabend die Arbeit antreten. In Begleitung eines Kameraden ging er daher zum Bader, um sich zu baden, wobei er ertrank. — Des Weiteren ertrank am Sonntag der 11-jährige Sohn des Kaufmanns Eilender in Guben beim Baden in der Egelnisse.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 30. Juli. Am heutigen Getreidemarkt war in allen Gattungen neue Waare vertreten. Auch Weizen und Gerste, so weit sie sich da präsentirten, versprechen von der diesjährigen Ernte schöne Qualitäten; nur zeigte sich Weizen hin und wieder mit etwas Brandkörnern behaftet. Trotzdem die auswärtigen Plätze rückgängige Preise melden, hielten sich die hiesigen ziemlich fest. Zufuhr wurden: 18 Doppelcentner Weizen, 350 Doppelcentner Roggen, 10 Doppelcentner Gerste, 35 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 11,50—14,00 M., Roggen 11,30—11,80 M., Gerste 11,20—11,40 M., Hafer 12,00—13,50 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidemarkt vom 30. Juli. Der Geschäftsumsatz an der Getreidemarkt hielt sich in engen Grenzen; von neuem Roggen und Gerste kamen einige Abschlüsse zu Stande, wobei Preise für ersteren etwas nachgeben mußten. Für neuen Weizen wurde 158 M. gefordert. Wir notiren: für Weizen 15,40—16,00 M., Roggen 11,00—11,50 M., Gerste 10,50—12,00 M., Hafer 12,00—13,20 M. pro 100 Kilogramm.

* Wenn auch keinerlei Besorgniß besteht, daß von deutscher Seite bei dem Besuche der aus französischem Boden liegenden Schlachtfelder in taktloser Weise vorgegangen werden könnte, so dürfte doch eine Mittheilung Beachtung verdienen, die der „Veteran“ für die bei dem beabsichtigten Gedenkfeier bringt: „In maßgebenden Regierungskreisen ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß Kameraden, die in Frankreich (Mar-la-Tour) gefochten, die auf französischem Boden liegenden Kampfstätten besuchen werden, und daß, da gleichzeitig die Franzosen dort Gedächtnisfeierlichkeiten abhalten, es leicht zu Grenzverstoßen kommen könnte. Es wird daher gebeten, nur nothgedrungenen Falls französisches Gebiet aufzusuchen und, wenn dies geschieht, alle Orden und Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen abzulegen, bevor die Grenze überschritten wird. Daß drüben von deutschen Kameraden nicht provocirend vorgegangen wird, dürfen wir von vornherein annehmen. Dann aber darf wohl erwähnt werden, daß die deutschen Kameraden einem provocirenden Luftweten französischer Kameraden mit Ruhe gegenübertreten und womöglich aus dem Wege gehen. Wir waren beauftragt, dies zur Sprache zu bringen, und wir bitten, in den beabsichtigten Vereinsversammlungen hiervon zu reden.“

* Die königliche Eisenbahn-Direction in Breslau macht bekannt, daß sie ermächtigt worden sei, allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppentheile, welche sich an den von ihren Truppentheilen aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 an den Garnisonorten veranstalteten

Festlichkeiten zu betheiligen wünschen, sowie solchen Veteranen von 1870/71, welche an einer größeren, besonders einer provinziellen Jubelfeier theilnehmen wollen, die Reise hin und zurück in der 3. Wagenklasse aller Züge auf Militär-Fahrkarten zu gestatten. Diese Vergünstigung gilt für alle Veranstaltungen der in Rede stehenden Art innerhalb der Monate Juli, August und September d. J. gegen Vorzeigung des Militärpassees oder — wo dieser nicht mehr vorhanden — einer Bescheinigung des zuständigen Landwehr-Bezirks-Commandos, daß der Betreffende bei dem die Jubelfeier veranstaltenden Truppentheile seiner Militärpflicht genügt hat. Die militärischen Ausweise werden bei Eintritt der Hin- und Rückreise durch die Fahrkarten-Ausgabestellen abgestempelt. Auf den preussischen Staatsbahnen werden 25 kg. Freige packt gewährt.

* In der Presse finden sich in Betrachtungen welche an die Ereignisse des Jahres 1870 anknüpfen, von einander abweichende Angaben über die Zahl der noch lebenden Inhaber des eisernen Kreuzes. Soweit der Mannschaffsstand dabei in Frage kommt, liegen Schätzungen aus dem Kriegsministerium vor. Danach dürften als noch lebend etwa 120 Inhaber der I. und etwa 22 000 Inhaber der II. Klasse des eisernen Kreuzes angenommen werden.

* Unter der Ueberschrift „Lohnender Nebenverdienst“ wird für Kaufleute, Handwerker, Beamte, insbesondere auch für Damen, gegen Einsendung einer Nachweise-Gebühr von 3 M. lohnender Nebenverdienst in Aussicht gestellt. Ein Einwohner Hildesheims wandte sich an die angegebene Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einreichung von 3 M. Derselbe erhielt, dem „Gannob. Cour.“ zufolge, umgebend folgenden Rathschlag: „Es giebt nicht Häßlicheres und Entstellenderes für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel u. von Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig der Fall zu sein pflegt. Es ist also für Jedermann eine gewiß lobnende Arbeit, in seinen Ruhestunden besagte Gegenstände von dem Schmutze zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein lauderes, anmuthigeres Aussehen zu verleihen.“ — Wer auch heute noch auf einen so plumpen Schwindel hineinfällt, dem geschieht ganz recht, wenn er sein Geld löst wird.

* Eine Versammlung von Vertretern kaufmännischer Fortbildung- und Handelsschulen aus dem Reiche findet am 4. und 5. October in Braunschweig statt, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. Die Versammlung bezweckt in erster Linie einen Austausch der Erfahrungen auf dem Gebiete der Organisation, sowie der Pädagogik des kaufmännischen Fachunterrichts.

Bermischtes.

— Die drei berühmtesten Greise Europas. Fürst Bismarck, Papst Leo und Dr. Gladstone haben aus Anlaß der diesjährigen Feier der Unabhängigkeits-Erklärung Nord-Amerikas ein merkwürdiges Geschenk aus Amerika zugesandt erhalten, nämlich ein kostbares Exemplar der Unabhängigkeits-Erklärung. Der Text ist auf weißer Seide gedruckt und reich mit bunten Ornamenten verziert, die in künstlerischer Weise hergestellt sind. Von diesem Meisterwerke des Kunstbruchs sind nur drei Exemplare hergestellt. Der Stifter, ein reicher Irlander aus Buffalo, Namens Bride, hat sie an den Papst, Dr. Gladstone und den Fürsten Bismarck als „den drei berühmtesten Greisen Europas“ zugesandt. Das Exemplar des Papstes ist in lateinischer, das Gladstones in englischer und das des Fürsten Bismarck in deutscher Sprache verfaßt.

— Brände. Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht zum Montag auf dem linken Elbufer in Hamburg gewüthet. Dort geriethen auf dem Steinwälder die Gebäude der Export-Sprittlager-Aktiengesellschaft vormals Nagel in Brand. Niedergebrannt sind die Fabrikabtheilungen, wo die Geneverfabrikation stattfindet, und eine andere, wo 50 000 Sack Zucker und 20 000 Faß Waß und Ebenholz lagerten. Die großen Sprittlager auf der anderen Seite der Straße, welche durch einen Kanal mit der Geneverfabrik in Verbindung stehen, waren sehr gefährdet, da auf dem Kanal brennender Genever floß; durch Dampfströme gelang es aber, diese Sprittlager zu retten. Der Wächter

Gaman wurde verletzt. Die Entstehung des Feuers wird auf die Untersuchung eines led gewordenen Geneverbehälters durch den Wächter zurückgeführt, wobei der Strahl des ausströmenden Genevers die Lampe desselben traf und zur Explosion brachte. — Eine schreckliche Brandkatastrophe hat im Grubergute im Bezirk Taxenbach (Salzburg) nicht nur das Anwesen vernichtet, sondern auch der Besitzer, dessen Gattin, zwei Kinder im Alter von fünf und acht Jahren, zwei Mägde, im Ganzen sechs Menschen, fanden dabei den Tod. Eine Magd rettete zwei Kinder und erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer war um 12 Uhr Nachts zum Ausbruch gekommen, als alle Inwohner im tiefen Schlaf lagen.

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Japan ereignet. Als in der Nacht zum Sonnabend um 1 Uhr ein außer der Locomotive aus 23 Waggons bestehender Eisenbahnzug mit 400 invaliden Soldaten auf der Fahrt von Hiroshima nach Kobe bei furchtbarem Sturmwind eine exponirte Stelle an der See küste passirte, trafen gewaltige Wasserwogen den Zug am Anfang und am Ende mit solcher Wucht, daß derselbe in zwei Theile auseinandergeprengt wurde. Der vordere Theil, bestehend aus der Locomotive und 10 Waggons, stürzte in die See. 140 Personen sind umgekommen.

— Erdbeben. Gestern früh wurde in Florenz ein leichter Erdstoß beobachtet. In den benachbarten, bereits durch Erdbeben heimgesuchten Landstrichen wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, welchem ein unterirdisches Getöse vorausging. Die Bewohner sind äußerst beunruhigt.

— Die Cholera-Epidemie in Japan. Seit Ausbruch der Cholera in Japan sind 9000 Fälle vorgekommen, wovon über 5000 tödtlich verliefen.

— Gegen die Erpel'sche Räuberbande wurde am Montag vor dem Berliner Landgericht II abermals eine Anklage wegen verschiedener Einbrüche und Diebstähle verhandelt. Richard Erpel ist noch nicht ergriffen. Die Gebrüder Otto und Robert Erpel sahen dem Ausgange der Verhandlung mit Gleichmuth entgegen; denn da der eine bereits zu lebenslänglichem und noch zu sechs Jahren Zuchthaus, der andere zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, so kann ihre Strafe nicht erhöht werden. Die Verhandlungen selbst boten kein besonderes Interesse. Es wurden verurtheilt: Robert Erpel zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust, Otto Erpel zu neun Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust, Franz Adler zu sechs Jahren Zuchthaus und ebenfalls zehnjährigem Ehrverlust, Karl Schumann zu fünf Jahren Zuchthaus und vierjährigem Ehrverlust, Richard Schumann zu zwei Jahren Gefängniß, Ida Schumann zu vier Wochen Gefängniß, Frau Nischau zu drei Monaten Gefängniß, Schäfers zu zwei Wochen Gefängniß. Bei den letzten drei Verurtheilten wurde die Strafe durch die Untersuchungsbehörde für verhängt erklärt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

— Neunfacher Raubmord. Neun Pferdehändler wurden in der Nähe von Anzroskiewka im russischen Gouvernement Taganrog ermordet und beraubt ausgesunden. Die Mörder sind bald darauf auf dem Jahrmarkt ergriffen worden, die geraubte Summe, etwa 48 000 Rubel, wurde bei ihnen vorgefunden. Sie hatten die Pferdehändler zuerst durch Morphium betäubt und dann ermordet.

Wetterbericht vom 30. und 31. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	749.8	+13.0	E 1	85	2	
7 Uhr früh	750.5	+14.4	SE 2	87	1	
2 Uhr Nm.	749.9	+22.5	E 3	43	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 12,0°

Witterungsaussicht für den 1. August.

Wolkig, vorwiegend heiteres, ziemlich warmes Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Danaer in Gränberg.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Knyke in Schreiberhau (Niesengebirge).

Reelles Heirathsgesuch.

Ein t. Geschäftsmann, 28 Jahr alt, ev. m. g. Existenz, wünscht sich z. verheirathen. Damen im Alter v. 25-30 Jahr, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch resp. bald Verb. eingehen wollen, bitte Off. u. Ang. betr. etw. Vermögens-Verhältnisse nebst Photograph. unter Schiff. A. S. 40 postl. Kreisstadt N. Schl. zu senden.

Ca. 18 bis 20 000 Liter Apfelwein

(naturrein hat abzugeben) Albert Müller, Züllichau.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bleibt meine Fleischerei geschlossen.

W. Rau, Fleischermstr., Berlinerstraße 55.

Abessinierrohrpumpen,

Brunnen-Rohrarbeiten aller Art, billigste, sorgfältigste Ausführung für jede Tiefe. Mehrjährig. Garantie. Wilhelm Werner, Brunnenbauanstalt, Scherndorferstr. 53.

Wir erhielten 20 M. als Dank für fröhliche Stunden.

Der Frauen-Verein.

Bekanntmachung!

Die bekannte Person, welche die Uhr im Hofe Eisenbahnstr. 9 gestohlen hat, wird ersucht, dieselbe bei Wittfrau Krutze, abzugeben, widrigenfalls erfolgt Anzeige.

1 Abtritt, 2 thätig, ist zum Abbruch zu verk. Niederstr. 13.

Zwei ältere, kinderlose Eheleute aus besserem Stande suchen sofort oder später eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, Küche und Beigelaß. Offerten unter N. H. 653 an die Expedition des Blattes erbeten.

2 möblirte Zimmer

sind an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung

u. großem Keller per October od. später zu vermieten. Oscar Gerasch.

2 Stuben, helle Küche, Wasserleitung und Ausguss z. vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 untere Wohnung von 2 Stub., Küche u. Zubeh. verm. z. 1. Oct. Kühn, Krautstr. 21.

2 freundl. Oberstuben sind von sehr ruh. Mietern zu beziehen Neumarkt 10.

2 möbl. Zimmer sofort zu verm. Gr. Kirchstr. 15.

Möbl. Zimmer nebst Cabinet zu verm. Moltkestr. 5.

Möbl. Zimmer zu vermieten Berlinerstraße 8.

1 Stube f. 2 Leute b. z. verm. Maulbrstr. 8.

1 Stube u. 1 Küche zu verm. Vindeberg 35.

1 fdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28.

1 gr. u. 1 kl. Wohn. verm. F. Meyer, Flickestr. 4.

2 anständ. junge Leute finden Kost u. Logis Maulbeerstraße 1.

J. R. f. Kost und Schlafst. Kl. Bergstr. 6.

Ordentl. Leute finden Logis Silberb. 15.

1 Kostgänger wird angen. Gr. Bergstr. 17a.

Ein angeführtes Schwein ist zu verkaufen Eisenbahnstr. 15.

1 Hündin (edl. Rattenbeißer)

mit 6 Jungen verkauft

Rob. Winkler, Freystadt N. Schl.

Eine schwarze Hündin ist zuge-

laufen Seinersdorf Nr. 70.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 1. August cr.:
Großes Abend-Concert,
ausgeführt vom
gesamten **Stadtorchester**
unter Leitung seines Dirigenten B. Edel.
(Gewähltes Programm)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Billetts wie bekannt

Schützen-Gilde.

Donnerstag, den 1. August,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf dem Schützenplatze die Plätze
zum Aufstellen der Bärkelbuden zc. zum
bevorstehenden Adnigsschießen vergeben,
wofür wir Respectiveanten einladen.

Der Vorstand.

Freitag und Sonnabend
von 3-6 Uhr:

Probeshießen.

Schützen-Gilde.

An unsere geehrten Mitbürger richten
wir die höfliche Bitte, unser diesjähriges
Bundeschießen durch Decorirung
der Straßen, Plätze zc. mit Kränzen,
Guirlanden und Fahnen verherr-
lichen zu helfen. Laub kann von
Donnerstag, den 1. August, Abends
ab vom Schießhaus- und Messour-
cenplatz abgeholt werden.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Freibank.

Donnerstag, den 1. August, Vor-
mittags 8 Uhr: Verkauf von ge-
kochtem, schwachsaurem Schweine-
fleisch, das Pfund 35 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Heute bestimmt eintreffend:
lebendfrische Schellfische
bei **Gustav Stephan.**

Feinste Pommerische
Tafel-Butter,

erste Qualität, wöchentlich mehrere Male
frisch, à Pfund 1,05 Mk., empfiehlt

Otto Liebeherr.

Feinste
Brotraffinade
empfehlen sehr preiswerth
Albert Schindler.

Aal u. Flundern

empfehlen **Max Seidel.**

Frische Flundern
à Stück 6 bis 25 Pfg.
empfehlen **M. Finsinger.**

Dr. Spranger'sche
Magentropfen hel-
fen
sofort bei Sodbrennen,
Säuren, Migräne,
Magenkr., Uebelk.,
Leibschm., Verschlim., Aufgetrieben-
sein, Skropheln ect. Gegen Sämor-
rhoiden, Hartsleibigk., machen viel
Appetit. Náp. die Gebrauchsanw.
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
echt nur i. d. Löwen-Apotheke und
Adler-Apotheke à Fl. 60 u. 250 Pf.
Fabrik. **C. C. Spranger,** Gdrlitz.

Topfkuchen backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg.
Depot: **Otto Liebeherr.**
Butterpulver,
Gewirkt schnell Butter, erhöht die Ausbeute und
ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlgeschmeckte
Masse. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Feine Wäsche zum Waschen und
Plätten, auch zum
Pläßen und Ausbleichen wird angenommen
bei **Anguste Brose,** Fleischerstr. 9.

Wäsche zum Waschen und Plätten
nimmt an **Frau Kirsch,** Feldstr. 5.

Gasthof zur Sonne.

Donnerstag, den 1. August:

Großes Abend-Concert.

Miethke's Garten.

Das am Dienstag ausgefallene **Kinderfest**
findet **Freitag Nachmittag** statt.

Alles Nähere im voriger Nummer d. Bl. **Fr. Miethke.**

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 4., und Montag, den 5. August,
findet das

Bundeschießen

des engeren Niederschlesischen Schützenbundes,
ferner Dienstag, den 6. August, und folgende Tage das

Königschießen

statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Für mannigfache Volksbelustigungen,
als Concert zc. zc. ist bestens gesorgt.

Der Schützen-Vorstand.

Emaille-Geschirr

in anerkannt sauberer, guter Waare
verkauft doch

am billigsten
Otto Baier, gradeüber vom schwarzen Adler.

Achtung! Achtung!

Einen großen Posten

Porzellan-Service,

prachtvoll decorirt,
(auch für Wiederverkäufer sehr geeignet)

verkaufe,
um schnell wieder damit zu räumen,

staunend billig.

Otto Baier, gradeüber vom
schwarzen Adler.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede
Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke
„Pfeilring“ trägt.

Für die vom Bunde der Landwirthe empfohlene

Hagelversicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin

werden Bezirks- resp. Haupt-Agenten unter günstigsten Bedingungen gesucht.
Offerten erbeten von der

Sub-Direction **Moritz Werther & Sohn in Breslau.**

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden,**
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollten sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **Rich. Kalide,**
Grünberg, **C. Finne,** Rothenburg.

Ver-
altete **Krampfaderfußgeschwüre,**
Flechten und **Geschlechtsleiden** heilt
brüsklich unter schriftlicher Garantie
schmerzlos und billigt. 25jährige Praxis.
Apotheker **Fr. Jekel,**
Breslau, Neudorfstraße 3.

Es ist ein Vergnügen

wenn man Zahnschmerz hat und
hat **Ernst Muff's** weltberühmte
schmerzstillende Zahnwolle zur Hand.
Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz
augenblicklich, ist in fast jeder guten
Drogenhandlung à Rolle 35 Pf. zu
haben und ist wohl 10 mal zu gebrauchen.

Nur **Ernst Muff's** Zahnwolle
(mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt
und hilft sicher. Man nehme nicht
anderes an.

Engros-Lager für Grünberg:

Lange's Drogenhandlung.

1 gr. Kanarienhahn z. verk. Fleischerstr. 1.

Dankfagung.

Schon seit längerer Zeit litt ich an
Rheumatismus, hauptsächlich vom Knie
bis zum Oberschenkel. Ich bat daher den
homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope in Köln am Rhein, Sachsestr. 8,
um Rath. Und schon nach kurzer Zeit
war meine Krankheit gehoben, wofür ich
Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank
ausspreche. (a. a.) Wiltz. Linke, Bierleben.

Sauerkirschen, Simbeeren

kauft **Eduard Seidel.**

Zahle für

Sauerkirschen

4 Mark per 50 Kilo.

Albert Schindler.

Gutes Obst wird gekauft
Zöllnerstr. 20.

Wäscheklammern

aus Buchenholz,
so larac der Borrath reicht,
das **Schock 20 Pfg.**
empfehlen

Otto Baier,

gradeüber vom schwarzen Adler.

Tiefschwarze Kaiser-Tinte
von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Für alle Stellen-Gesuche,

Käufe,
Bekanntmachungen hält sich
empfohlen **Niederschlesische Zeitung**
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)
Altrenommirte Zeitung.

Gesucht

Agent

für eine gut eingeführte, alte, deutsche
Lebensversicherungs-Gesellschaft bei
hoher Provision. Adressen unter H. 24234
an **Haasenstein & Vogler, G.-A., Breslau.**

Zu schleunigem Eintritt suche ich
tücht. Kesselschmiede
und **Brückenbauer**
unter ähnlichen Bedingungen.

J. E. Christoph in Niesky.

2 Steinseker,

welche im Granitwärfelpflaster geübt
sind, aber nur solche, erhalten sofort
dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

J. Muehe, Gr.-Slogau.

1 tücht. Malergehilfen u. 1 Anstreicher
finden sofort Beschäftigung bei

E. Brendler's Wwe., Neusalz a. D.

1 Dacheckergesellen
nimmt an **E. Schulz jr.,**
Klempnerstr., Neudorfstraße 1.

1 tüchtigen Bäckergesellen

nimmt an **C. Ludewig,** Postplatz.

Ein junges, anständiges, zuverlässiges
Mädchen mit guter Handschrift findet
Stellung als

Verkäuferin.

E. Grossmann, Poststraße 4.

Auch wird daselbst ein Schulmädchen
angenommen.

Köchinnen, Stubenmädchen,
Mädchen zu häuslicher Arbeit, **Kutcher,**
Knechte u. Mägde erhalten sofort und
October gute Stellung durch

Frau Kaultürst, Schulstr. 24.

Kinderfrau für sofort sucht **D. D.**

Alt. Klepsew. L. 30, Johannsbergwein
L. 60 Pf. **Kornast,** Fabrikstraße.

94r Ltr. 50 Pf. **Th. Sander,** Grünzeugm.

93r Ww. L. 80 Pf. **H. Wiltz,** Postplatz 5.

G. 93r L. 75 Pf. **Heller,** Zöllnerstr. 14.

94r W. L. 45 Pf. **Hoffmann,** Steing. 4.

Weinausschank bei:

Kentier Prüfer, 93r 80 Pf.

H. Maanus, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 Pf.

Ww. Wiltz, Niederstr. 20, 93r 80 Pf.

Hoffmann, Steingasse 4, 92r 80, L. 75 Pf.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 4. August, früh 7½ Uhr:

heil. Messe, nach Gottesdienst i. Lawaldau.

Synagoge. Freitag Anfang 7½ Uhr.
(Hierzu eine Beilage.)

Das preußische Junkerthum.

Ein vortreffliches Spiegelbild des preußischen Junkerthums entwirft die „Nation“ in ihrer Wochenübersicht vom 13. Juli, indem sie den zur Disposition gestellten Redacteur der „Kreuzzeitung“, den Freiherrn von Hammerstein, und seine Spießgesellen folgendermaßen schildert:

„Das ist ein preußischer Junker vom Adel in führender Stellung, mit dem riesig köstlichen Ohrgefäß, das so leicht Zuckungen am Hahn der Pistole hervorruft. Herr Freiherr von Hammerstein und sein Schicksal verdienen eben darum besondere Aufmerksamkeit, weil er, der ein Führer dieses preußischen Junkerthums Jahre hindurch gewesen ist, auch eine der am schärfsten ausgeprägten vorbildlichen Gestalten eben dieses Junkerthums darstellt.“

Das Junkerthum kämpft für die Krone, für die unverminderte Aufrechterhaltung der königlichen Rechte, und es hat seit den unglücklichen Tagen Friedrich Wilhelms IV. niemals ein Mittel gescheut, weder Intrigue, noch Opposition, um die Krone in völlige Abhängigkeit vom preußischen Junkerthum zu bringen.

Das Junkerthum kämpft für Religion und Sitte, und es hat niemals irgend welche Mittel politischer Treulosigkeit, politischer Händelucht und Heimtücke gescheut, um seine Ziele durchzusetzen.

Das Junkerthum kämpft für die Sittlichkeit, und seine „Freundinnen“ führen skandalöse Ausritte in ihrer verlassenen Verzweiflung selbst bei Ministern auf.

Das Junkerthum kämpft für den ehrlichen Erwerb nach der sogenannten guten Weise der altväterlichen väterländischen Zeit, und es steckt durch verschwenderisches Leben meist in Schulden, durch die es gezwungen ist, den Erwerb anderer Leute in Anspruch zu nehmen.

In allen diesen Beziehungen war die „Kreuztg.“ des Herrn v. Hammerstein ein Junkerblatt im weitesten Sinne des Wortes. Sein Blatt, das führende Organ der Conservativen, hat die Minister gestürzt und die Krone einzuschüchtern versucht, daß es nur so eine Art hatte. Sein Blatt hat Stöcker und Hlwardt und Schweinbagen und wie viel Andere seit der Zeit der Goebische großgezogen und politisch ausgenutzt. Sein Blatt hat die Sittlichkeit und den ehrlichen Erwerb dadurch gesündigt, daß es die eigenen Parteigänger anreizte, sich aus dem Erwerb anderer Leute Millionen durch keine andere Arbeit als eine Stimmabgabe in die eigene Tasche zu votiren.

Fürst Bismarck hat den Freiherrn v. Hammerstein auf seinen Posten gebracht; das war ein Griff! Dieser Mann voll Festigkeit, Härte, Skrupellosigkeit und voll Selbstbewußtsein wußte seine Klinge zu führen. Conservativ war sein Blatt nicht mehr; conservativ ist der „Reichsbote“; er machte die „Kreuzzeitung“ und durch die „Kreuzzeitung“ die Conservativen zu einer demagogischen Junkerfraction.“

Mein Onkel Bürgermeister.

Von Heider-Sand.

Die runde kleine Hand auf eine Stuhllehne gestützt, hob sie sich auf die Spitzen ihrer Füße, die in Kreuzbandschuhen staken, und sandte einen Feldherrnblick aus den braunen Augen über den gedeckten Tisch. Es war ihr Werk, was sie da überblickte, und sie war zufrieden mit demselben. Auch Mama Semmler würde es sein, wenn sie hereinkam, denn Lieschen hatte im Aufstellen und Verzieren wirklich künstlerisches Talent bewiesen. Vom Tisch ging ihr Blick hinaus zu der Uhr über dem Sopha; die mußte der Zeiger noch ein beträchtliches Stück vorwärts führen bis zur Essenszeit, da konnte Lieschen ja noch in den Garten gehen, auch die unteren Räume und das Hintergebäude durchwandern, denn gar zu gern hätte sie sich dem Brodior Treuheim in ihrem neuen Anzuge gezeigt. Wer weiß, heute kam es vielleicht zu einer Erklärung, die Absicht hatte Lieschen ja schon so manches Mal in seinen Blicken gelesen! Warum war er nur so schüchtern? Wierkte er es vielleicht gar nicht einmal, daß sie ihm gut war?

Im Garten war nichts zu sehen, auch nicht im Hof. Wie stellte sie es nur an? Halt! die Mandeln! Im Nu war Lieschen wieder oben und in der Küche. „Uma,“ sagte sie zu der Magd, „wo sind die Mandeln, die die Mutter für den Marzipan vorgefertigt hat? Ich will sie im Laboratorium stoßen lassen.“ „Dort unten in de zweite Bad“, Fräulein Ullje, aber ich lönni!“ — doch ebe Uma den Satz vollendet hatte, war Lieschen schon auf der Treppe. „Guten Morgen, Fräulein Lieschen,“ sagte der Brodior mit bescheidener, leiser Stimme. Sie wäre in eiligem Lauf fast mit ihm zusammengestoßen! Ihr Gesicht wurde purpuroth, denn hätte sie den, den sie suchte, so nahe gewußt, sie wäre mankerlicher die Treppe hinunter gegangen.

„Ich möchte — ich wollte Sie bitten — unsere Mandeln zu stoßen — oder —“ sie stockte, es fiel ihr ein, daß zu dergleichen Arbeit eigentlich der Hausknecht da war — „ich möchte — ich lönni!“ — Treuheim sah sie aufmerksam an und dann sagte er:

„Ich werde mit Ihnen gehen.“ Lieschen schlug das Herz überlaut. Jetzt mußte es kommen, jetzt war der Augenblick! O, wie ihr das Athmen schwer wurde! Und als sie nun allein mit ihm

war, er ihre Hand nahm und sagte: „Nicht wahr, Fräulein Lieschen, Sie haben mir was zu sagen?“ da wußte sie zum ersten Mal in ihrem Leben, wie es einer halb Ohnmächtigen zu Muth sei.

Sie hatte ihm aber doch nichts zu sagen, er mußte ja reden, so war es doch Brauch.

„Hat Maria mit Ihnen gesprochen? Sind Sie einverstanden? Dann haben wir allein die Einwilligung der Eltern noch nöthig.“

„Maria? Einverstanden? was meinte Treuheim? Sollte er durch Maria haben anfragen? oder —“ „Maria hat mir nichts gesagt,“ sprach sie hastig, dabei wich die Bluth so rasch aus ihrem Gesicht, wie sie gekommen.

„So wissen Sie es nicht, daß wir uns lieben, daß Marias verständiges, stilles Wesen es mir angethan, daß ich nach kurzer Zeit meines Hierseins es wußte, daß sie die Schönste und Beste auf der Welt sei?“

Treuheim hatte sich in Feuer geredet, während Lieschen die Herrschaft über sich nicht wieder gewinnen konnte. Ihre Züge hatten einen gespannten, enseligen Ausdruck, aber als Treuheim ihr die Hand bot und sagte: „Nicht wahr, Sie werden uns bei den Eltern unterstützen?“ da löste sich der Bann, laut fing sie zu weinen an und ließ davon.

Oben in ihrem Zimmer lag Lieschen, des neuen Kleides nicht achtend auf dem Bette, den Kopf in die Kissen vergraben, damit Maria, die, nur durch eine Tapetenwand von ihr getrennt, sich sonntäglich schmückte, das Schluchzen nicht höre. Sie jürnte ihr, sie jürnte der ganzen Welt, und in ihrem Schmerz über die Niederlage, die sie erlitten, hörte sie nicht der Mutter Rufen. Erst als es zum zweiten Mal hell und kräftig erfolgte, sprang sie vom Bette auf und glättete das Haar, drehte ihr Schnupftüchlein zusammen und presste es, nachdem sie ihm durch Athem Wärme verliehen, an die gerötheten Augen.

Auf der Treppe sah sie den Vater kommen. Er hielt in jeder Hand zwei Flaschen goldenen Rheinweines. Fast wäre das edle Getränk in Gefahr gekommen, denn der Apotheker prallte förmlich zurück, als er Lieschen sah.

„Was ist Dir, Kind? wie siehst Du aus? Du hast ja geweint! Sprich, Lieschen, was ist's?“

„Ich habe Kopfschmerzen, Vater, und Gliederschmerzen und fühle mich ganz elend!“

„Da geh doch ins Bett, Kind, sogleich! Ich werde den Arzt holen lassen —“

„Nein, nein,“ sagte Lieschen ungeduldig, „so schlimm ist es nicht; laß uns essen, es wird sich schon bessern!“

Im Eßzimmer war gleiches Verwundern über Lieschens Aussehen, der Bürgermeister war so erfüllt von ihrem Glend, daß er bei Tafel nicht das Gewöhnliche leistete, sondern Lieschen immer wieder anblickte, die schmerzlichen Gesichtes ein Stück Truthahn nach dem andern in den kleinen Mund schob.

Maria erklärte, sie wolle am Nachmittag an dem Ausflug nicht theilnehmen, sondern bei Lieschen bleiben, die ihrer bedürfe, wofür sie von der Mutter einen vorwurfsvollen Blick einheimste. Lieschen ärgerte sich über Marias Verstellung. Sie wußte ja, warum sie dabei bleiben wollte, und um Maria den aufsteigenden Unwillen nicht merken zu lassen, ging sie, da die Tafel beendet, in das Nebenzimmer, wohin der Bürgermeister ihr folgte, welche Gelegenheit die Apothekerin wahrnahm, ihrem Gatten und Maria auszuweichen, wie unartig es gegen Clemens sei, einer solchen Kleinigkeit wegen den ganzen Nachmittagsplan wieder zu zerstreuen. Maria trete ihr Blick mit Füßen, klagte sie, und der Apotheker habe eine unzersehbliche Schwäche für Lieschen. Junge Mädchen in ihrem Alter fühlten sich wohl einen Tag weniger wohl als den andern eine Tasse Fliederthee und eine Schwitzkur würden Lieschen schon wieder kuriren.

„Zur könnt ja geben, ich will schon nach dem Kinde sehen,“ meinte der Apotheker, der sich ein für alle Mal vorgenommen, seiner Lisette nicht zu widersprechen, da er das Zwecklose eines solchen Verhaltens längst eingesehen hatte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Juli.

* Ueber die Glogauer Strafkammersitzung vom 29. Juli berichtet der „N. N.“: Die Dienstmagd H. wurde beschuldigt, mittelst Nachschlüssels in den Laden des Kaufmanns Z. in Grünberg eingedrungen zu sein und sich zweimal je 3 M., ein drittes Mal aber 25,29 M., angeeignet zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Der frühere Gutsherr Emil N., der Wildhändler U. und die Knechte R. und K. nahmen hierauf die Anklagebank ein. N. wurde bezichtigt, an Orten, wo er nicht berechtigt war, gejagt zu haben, und zwar während der Schonzeit und zur Nachtzeit, namentlich auf Rieden. U. ward der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt, und die beiden Knechte befanden sich unter der Anklage der Begünstigung. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß N. wirklich auf fremdem Gebiete in den Jahren 1892–95 gejagt und das Wild auf sein Feld geschafft hat, um den Anschein zu erwecken, er habe das Wild auf eigenem Boden geschossen. Er hat sodann durch die Knechte R. und K. das Wild zu U. schaffen lassen und soll nach Erstattung der Anzeige von

seinem ungesetzlichen Treiben auf die Mitangeklagten R. und K. durch Drohungen einzuwirken versucht haben, damit diese vor Gericht ein falsches Zeugniß ablegen sollten. Der Gerichtshof sprach N. von der wiederholten Verleitung zum Meineide frei, hielt ihn aber des gewerbsmäßigen Jagens während der Schonzeit und auf fremdem Boden für überführt und verurtheilte ihn auf diesem Grunde zu einem Jahr und einem Monat Gefängniß und Einziehung der beiden gebrauchten Doppelbüchsen. Der Wildhändler U. wurde der gewerbsmäßigen Hehlerei für schuldig erachtet. Seine Strafe lautete auf ein Jahr drei Monate Zucht haus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die beiden Knechte R. und K. wurden von der Anklage der Begünstigung freigesprochen.

* Aus den Ueberweisungen auf Grund der nunmehr aufgehobenen lex Huene erhält die Provinz Schlesien für 1894/95 5 138 061 Mark.

* Die diesjährige Volkszählung ist vom 1. December (einem Sonntag) auf den 2. December verlegt worden.

* Die Rothburger Vereins-Sterbekasse hat im verflossenen 39. Geschäftsjahre eine Jahresertragsnahme von 1938 454 M. (1634 119 M. Beiträge und 304 335 M. Zinsen) erzielt. Der Versicherungsbestand am 31. März 1895 erhdte sich durch einen Reinzuwachs von 10 163 Versicherungen über 2 434 250 M. auf 178 751 Versicherungen für 174 026 Personen über 50 327 850 M. Die rechnungsmäßige Rücklage — Beitragsreserve — stieg um 709 338 M. auf 6 936 142 M. = 13,78 pSt. der versicherten Summe. Durch Tod erloschen 2608 Versicherungen über 742 175 M. Der Reserve- und Special-Reservefonds beliefen sich zusammen auf 924 698 M., der reine Ueberschuß von 342 367 M. kommt zusammen mit den Ueberschüssen der beiden nächsten Jahre statutengemäß im Jahre 1897 zur Verwendung.

* Die Annahme eines Stadtverordneten-Mandats seitens eines Rechtsanwalts ist, wenn derselbe gleichzeitig Notar ist, von der Genehmigung des Oberlandesgerichts-Präsidenten seines Amtsbezirks abhängig, was nicht allgemein bekannt ist. Dem Rechtsanwalt und Notar Starke, der vor kurzem in Reife zum Stadtverordneten gewählt worden, hat der Präsident des Oberlandesgerichts in Breslau, v. Kunowski, die Annahme dieses Mandates untersagt. In der gleichen Lage befinden sich die Gymnasiallehrer, die der Erlaubniß des Provinzial-Schulcollegiums bedürfen. Dem Realgymnasialdirector Gallien in Reife, der dort ebenfalls als Stadtverordneter gewählt worden, ist von der genannten Behörde die Erlaubniß zur Annahme des Mandats nicht erteilt worden.

* Die Staatsanwaltschaft zu Beuthen O.-S. ersucht um Vollstreckung einer Gefängnißstrafe von 1½ Monaten an dem auch hier bekannten Hypnotiseur Edwin Krause.

* Die vielfach beschränkte Petroleumringbildung scheint nicht zu Stande gekommen zu sein. Die Direction der Compagnie Nobel theilt der „Nowoje Wremja“ mit, es bestehe keine Uebereinkunft mit dem amerikanischen Petroleum-Syndicat bezüglich der Theilung des Petroleummarktes.

— Das Ulanenregiment Prinz August von Württemberg (Rosenfelds) Nr. 10, welches in Zällichau garnisonirt, will die 25jährige Wiederkehr des Tages von Artenay am 26. September festlich begehen. Diejenigen Officiere, Beamten und Mannschaften, welche dem Regiment früher angehört haben und sich an dem Fest beteiligen wollen, mögen ihre Adresse bis zum 15. August dem Regimentsbureau mittheilen.

— Zu dem Zällichauer Brande, von dem wir in voriger Nummer berichtet haben, melden die „Z. N.“ noch das Folgende: Leider sind die Ubräumungsarbeiten nicht ohne einen erheblichen Unfall von Statten gegangen. Der Arbeiter B. war, auf einer Leiter stehend, damit beschäftigt, Fachwerkband des Zaretschen Hauses abzuldösen, als dieselbe einstürzte und ihn mit sich zu Boden riß; B. erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er bewußtlos zunächst nach dem benachbarten Grundstück geschafft wurde, wo er einen Nothverband erhielt, um sodann nach seiner Wohnung übergeführt zu werden.

— Bei der am Sonntag in Grossen stattgefundenen Ruderregatta, an welcher sich Vereine aus Grossen, Frankfurt a. O., Neusalz und Glogau beteiligten, war Frankfurt mit Booten und Mannschaft den Neusalzern und Glogauern überlegen, letztere beiden traten im Material der startenden Boote gegen Grossen zurück, hatten aber besser trainirte Mannschaft. Grossen errang gar keinen Preis. Frankfurt, das den ersten Preis für die überhaupt schnellste Fahrt erhielt, siegte in drei Rennen, Neusalz ebenfalls in drei und Glogau in einem Rennen.

— Der beim Prinzen Carolath in Amtitz, Kreis Guben, angestellte, allgemein beliebte Obergärtner Rind ist am Freitag von dem taubstummen Gartenarbeiter Ernst Hübner ermordet worden. Hübner war von Rind mehrfach getadelt worden und verübte die That aus Rache, während er sich mit Rind allein in der Gegend von Starzeddel befand. In der Nacht zu Sonnabend hatte Hübner die Leiche des kaum einen Centner wiegenden Mannes etwa 1½ Kilometer weit

geschleppt und im Gebüsch niedergelegt. Am Sonnabend gelang Hübner, auf den Verbauch sofort gefallen war, die Untthat ein, führte den Staatsanwalt an den Ort, wo die Leiche lag, und wurde alsdann in das Subener Gerichtsgesängnis eingeliefert.

Die tropische Hitze der letzten Tage verursachte am Sonnabend den Tod des Häußlers Grasse in Streidelsdorf. Derselbe war am Sonnabend Mittag mit dem Aufbruch von Getreide beschäftigt, wobei er plötzlich ohnmächtig zur Erde fiel. Auf dem Transport zum Arzt trat der Tod des 46 Jahre alten Mannes ein. — Auch aus entfernter liegenden schlesischen Kreisen werden Fälle von Hitzschlag gemeldet.

Die oft gerägte Unsitte, Kirchstene auf die Bürgersteige zu werfen, hatte in Sagan einen Unfall zur Folge. Ein Mann glitt auf einem solchen Kern aus, stürzte und zog sich eine Contusion des einen Beines zu.

Aus Sagan wird verschiedenen Blättern gemeldet: „Ein hiesiger Getreidehändler litt an Halschmerzen und bediente sich zur Linderung eines in Schlessen sehr üblichen Mittels; er legte Speck um den Hals. Nachdem dieser Speck auf dem Halbe des Mannes eine Nacht gelegen hatte, nahm die Frau diesen Speck und legte ihn dem Dienstmädchen auf das Butterbrot, welches ihr als Abendessen dienen sollte! — Das Dienstmädchen, eine arme Waise, hat von einer Anzeile Abstand genommen, wohl aus Furcht, stellunglos zu werden.“

Als mutmaßlicher Brandstifter eines am Sonnabend in Glogischdorf ausgebrochenen Großfeuers sollte am Montag Abend der Forstarbeiter Anders aus Hdrich, Kreis Glogau, durch den Gendarm Steffens aus Zerba verhaftet werden. Als der Beamte den Anders schon gefasst hatte, zog dieser ein Messer, riß sich los und lief fort. Der berittene Gendarm holte den Anders jedoch bald ein. Als nun Anders keinen Ausweg mehr sah, versetzte er dem Pferde des Gendarmen einen tiefen Stich, worauf der Beamte den Arbeiter mit dem Säbel auf den Kopf schlug, so daß derselbe sofort niederkam. Wüthlich erhob sich Anders wieder und brachte sich mit seinem Messer einen tiefen Schnitt in die Kehle bei. Als Leute hinzukamen, suchte er die Wunde mit den Fingern noch zu erweitern. Der Selbstmörder wurde sofort zu einem Arzt gebracht, starb aber bereits um 1 Uhr Nachts unter den Händen des die Wunde vernähenden Arztes.

Am Sonntag verunglückte in Tschepplau, Kreis Glogau, eine Magd dadurch, daß sie mit dem Fuße in eine Sense trat. Da ihr Zustand nicht ohne Bedenken war, wurde sie noch im Laufe des Nachmittags in das städtische Hospital zu Glogau aufgenommen.

Am Montag Abend 7 1/2 Uhr traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Stellenbesizers Welzer in Nietzsch, Kreis Glogau. Das Haus ist völlig eingestürzt.

Vor einigen Tagen wollte sich der Lehrer Kühn in Drogenhausen bei Hoyerwerda das Essen warm machen. Da das Feuer nicht brennen wollte, goß er aus der Flasche Petroleum zu. Die Flasche explodirte und der Unglückliche stand bald in hellen Flammen. In der Verzweiflung sprang er in das Wasser. Da sein Zustand hoffnungslos ist, empfing er bald die Sterbefakramente. — Wie oft mag nicht vielleicht derselbe Lehrer seine Schulkinder vor dem Nachgessen von Petroleum in das Feuer gewarnt haben!

Die Eröffnung der Eisenbahn Striegau-Maltitz erfolgt am 1. September.

Ein größeres Brandunglück ereignete sich am vergangenen Sonntag Abend gegen 11 Uhr in Jbdorf, Kreis Steinau. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise geriet die massive, aber mit Stroh gedeckte Scheune des Stellenbesizers Rose in Brand.

Das dicht daneben stehende Stallgebäude und ein daran anstoßender Schweinestall wurden ebenfalls sofort von den Flammen ergriffen. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Das massive Wohnhaus konnte mit vieler Mühe erhalten werden, trotzdem schon die Fensterrahmen und die Thürposten an der Hofseite Feuer gefangen hatten. Als die zu Hilfe herbeigeeilten Dorfbewohner bemäht waren, die umliegenden Gebäude möglichst zu schützen, flog plötzlich eine vom Winde getriebene Menge Flugfeuer über das Rose'sche Wohnhaus hinweg auf das Strohdach des Wohnhauses der nächsten Besingung, dem Stellenbesizer Walz gehörig. Wohnung und Stallung befanden sich hier in einem Gebäude, dessen Mauern massiv waren, die daneben befindliche Scheune dagegen war aus Fachwerk ausgeführt und ebenfalls mit Stroh gedeckt. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, bildeten beiden Baulichkeiten ein Flammenmeer, so daß es nicht mehr möglich wurde, aus der Walz'schen Besingung etwas zu retten. Es verbrannten hier sämtliche Möbel und Hausgeräte, ebenso alle Wirthschaftsgeräte, ferner das ganze schon eingefahrene Getreide und Futter. In einem Schrank ist Papiergeld im Betrage von 100 bis 150 M. ebenfalls vom Feuer vernichtet worden. 6 Gänse, 17 Hühner, eine Anzahl Enten, ein Flug Tauben und eine Ziege fanden den Tod in den Flammen. In der Rose'schen Besingung konnte noch fast sämtliches Vieh gerettet werden, nur ein fettes Schwein verbrannte. Ferner wurden noch 2 Wirthschaftswagen, eine Menge Ackergeräte, 37 Schock Roggen, circa 7 Schock Hafer, 5 Schock Gerste und etwas Weizen durch den Brand vernichtet.

Der Buchhändler Julius Zahn, Mitinhaber der „Schlesischen Zeitung“ in Breslau ist gestern gestorben.

Beim Spielen mit einem Gewehr hat der 16-jährige Sohn des Gastwirths Anlauf in Reichertwitz, Kreis Neumarkt, am Sonntag eine junge, brave Magd erschossen.

Der Generalgouverneur von Polen, Graf Schuwalow, wollte heute früh mit größerem Gefolge in Kattowitz eintreffen, um sich zu dem Jubiläum seines Mannen-Regiments nach Wilitsch zu begeben.

Für die Reichstagsersatzwahl in Oels-Bartenberg haben die Antisemiten den Redacteur Buchstein-Breslau aufgestellt.

Die Auszahlung der auf den Kopf des Mörder's Sobczyk ausgelegten Belohnung von 5300 M. an den Heilgehilfen Rumpelt ist aus eigenartiger Grunde sistirt worden. Frau Sobczyk beansprucht nämlich die Hälfte der Summe, da bei der Verhaftung ihres Mannes Rumpelt im Einverständnis mit ihr gehandelt habe.

Vermischtes.

Neuerst starke Gewitter, meist mit Orkan und Hagel, haben in den letzten Tagen in Rheinland, Westfalen, Hannover, Braunschweig, Baden und Niederbayern gewüthet. Vielsach hat der Blitz eingeschlagen, Menschen getödtet und Brände verursacht. Furchtbar gehaust hat ein Hagelwetter auch im Königreich Sachsen, insbesondere in der Gegend von Baugen.

August Lehr geschlagen! August Lehr, der vielgelesene, für unbesiegt geltende deutsche Meister im Niederradsfahren, hat seinen Meister gefunden, und zwar in dem Belgier Protin. Im Match um 10 000 Francs wurde August Lehr am Montag in Lüttich mit halber Radlänge von Protin-Küttich geschlagen (1. Lauf). Im 2. Lauf über 5000 Meter wurde Lehr abermals und zwar mit zwei Radlängen geschlagen. Zeit: 4 Minuten 21 Secunden. Lehr hat einen neuen Match proponirt.

Verunglückter Schwimmbirtuose. Der auch in Europa bekannte „Capitän Paul

Webb“, der durch seine kühnen Schwimmsfahrten berühmt geworden ist, versuchte in einem Faß über den aus einer Höhe von 300 Fuß sich in den See von Coeur d'Alene in Idaho ergießenden Wasserfall zu schwimmen. Das Faß aber schlug gegen die Felsen und Webb brach die Wirbelsäule.

Ein verwegener Raubanfall wird aus Münster in Westfalen gemeldet. Ein Lehrling der ländlichen Centralkasse wurde am Montag Vormittag 10 1/2 Uhr im Hausflur der dortigen Reichsbankstelle von einem Unbekannten niedergeschlagen, welcher ihm einen Beutel mit 7000 M. entriß und darauf entfloß. Der Räuber wurde noch am Nachmittage desselben Tages in Greden festgenommen und als ein eben entlassener Sträfling, ein Bäcker Malz aus Meppen, reconoscirt. Die ganze Summe Geldes, von welcher er 6000 M. in einem Felde versteckt hatte, wurde wiedergefunden.

Aus dem Leserkreise.

Wer am Montag Abend die große Bahnhofstraße zu passieren hatte, dabei nicht gefallen oder mit einem andern Menschen zusammengestoßen ist, kann von großem Glück sagen. Es herrschte eine unheimliche Finsterniß. Vom Bahnhof bis zum Niederthor brannte nicht eine Gaslampe; auch der Markt war in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Nun war Jahrmart, und zahlreiche Betrunkene machten unsere Hauptverkehrsstraße geradezu zu einer ängstlichen Passage. Sollte es denn im Interesse unserer Stadtverwaltung liegen, aus der ganzen Bahnhofstraße auch nicht eine Gaslampe brennen zu lassen? Darauf möchte man doch ein Auge haben, daß die Hauptstraßen beleuchtet sind. Diese übertriebene Sparsamkeit — wenn eine solche hier zu Grunde liegt — ist geradezu verfehlt. Hossentlich veranlaßt diese berechtigte Klage unsere städtische Verwaltung, eine bessere Beleuchtung der Bahnhofstraße anzuordnen.

Einer für Viele.

Zur Feier der Wiederkehr des Sedantages könnte dies Mal wohl eine angemessene Feier veranstaltet werden; ich glaube, dazu könnte die Communalverwaltung etwas thun. Wenn am Sedantage von Seiten der Commune den Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 ein Liebesmahl verabreicht würde, so wäre das gewiß nicht übertrieben und nicht zu kostspielig. Für weniger gut Situirte würden gewiß unsere hiesigen Weinhandlungen gern jede einige Flaschen opfern, die besser Situirten würden sich gern ihre Flasche Wein kaufen. Die Sache könnte doch der Stadt höchstens 300 Mark kosten. Ich meine, daß die Stadt sämtliche Couverts für die Veteranen bezahlt, die übrigen Theilnehmer zahlen jeder aus seiner Tasche. Ich glaube sicherlich, daß es nur einer Anregung bedarf, um die Sache in Gang zu bringen.

Ein Veteran, der den minder Bemittelten auch einmal eine Freude gönnte.

Anmerkung der Redaction. Wir haben s. Z. bereits mitgetheilt, daß die Stadt den Veteranen am Sedantage einen Ehrentrunk verabfolgen wird, und zwar durch Vermittelung des hiesigen Krieger- und Militär-Vereins. Der letztere wird ebenfalls auch diejenigen Krieger, die ihm nicht angehören, zu der Feier einladen. Daß die Weinhandlung gern einige Flaschen Wein spenden würden, davon sind wir überzeugt. Es entspricht aber schwerlich der Würde der Krieger, sich bei irgend jemandem Wein zu erbitten. Man darf auch den Stadtvätern in dieser Weise nicht vorgreifen. Warte man doch Alles in Ruhe ab!

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.
Jeder Eigentümer oder dessen Stellvertreter hat den vor seinem Hause, Gehöfte oder überhaupt vor seiner Besingung belegenen Rinnseln stets rein zu halten und in der Zeit vom 1. Mai bis 15. October jeden Jahres täglich bis Morgens 8 Uhr gebdrig zu fehren, gründlich mit reinem Wasser nachzuspülen und den Rebricht nach beendigter Reinigung sofort wegzuschaffen.

§ 2.
Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögenfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

Grünberg, den 26. Juli 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Bediensteten strengstens angewiesen worden sind, Uebertretungen unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 29. Juli 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei Beginn der Jagd wird den Betheiligten die Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg vom 18. August 1888, sowie die Oberpräsidial-Verordnung vom 25. August 1880 in Erinnerung gebracht, wodurch die Heranziehung von Schulkindern zu den Jagden verboten ist. Uebertretungen dieser Verordnungen werden unnachlässig mit Geldstrafe von 1—15 M. eventl. entsprechender Haft bestraft werden.

Grünberg, den 31. Juli 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Petroleum-Lieferung.
Die Lieferung von ca. 3000 Kilogr. Petroleum für die städtische Straßenbeleuchtung per 1. September 1895 bis dahin 1896 soll vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis zum 14. August cr., Abends 6 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift

„Petroleum-Lieferung“ an unsere Registratur abgeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Grünberg, den 29. Juli 1895.
Der Magistrat.

2 Remisenböden mit Aufzug und Einfahrt sind zu vermieten bei **Meinrich Rothe**, Breitestr. 68. Auf meinem Neubau, Fleckweg, kann Schutz angefahren werden. F. Meyer.

Brenntalender

pro Monat August 1895.
Es sollen brennen:
260 Gasflammen incl. 2 Siemensbrennern, hierbon sind
131 Stück incl. 2 Brädbrennern-Nachtsfl.
Ferner:
47 Petroleum-Abendflammen, hierbon sind
17 Stück Nachtsflammen.
Abends: Nachts:
1. — 5 b. — 6. — 11. u. v. 9 b. 2 1/2 u.
6. — 11. = 8 3/4 = 11 = = 11 = 1 1/2 =
12. — 14. = 8 1/2 = 11 = = 11 = 2 =
15. — 17. = 8 1/2 = 11 = = 11 = 2 1/2 =
18 u. 19. = 8 1/2 = 11 = = 11 = 3 =
20. — 23. = 8 1/4 = 11 = = 11 = 3 =
24. — 27. = 8 = 11 = = 11 = 3 =
28. — 31. = = = = = 7 3/4 = 3 =
Grünberg, den 31. Juli 1895.
Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Kolzig soll **Sonnabend, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr**, in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Kolzig, den 29. Juli 1895.
Der Gemeindevorsteher.
Kunert.

Meine Wirthschaft, best. aus 50 Mrg. Land u. mass. Gebäud., bin ich Willens aus freier Hand zu verk. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Eine Weinbergbesingung, in den Oberweibern von Züllichau bei Tschierzig an der Ober gelegen, ist zu verkaufen. Die Besingung ist circa 9 Morgen groß, darunter 7 Morgen Weinberg, in bester und schönster Lage. Das geräumige Wohnhaus mit Einrichtung, die mit verkauft wird, und ausreichende Nebengebäude machen die Besingung besonders zum Sommeraufenthalt geeignet.

Fester Preis 5000 Mk., Anzahlung 3000 Mk. Weitere Auskunft wird gern erteilt.

Züllichau, den 27. Juli 1895.
Roeder, Justizrath.

Die Rechnungssachen der hiesigen katholischen Kirche pro 1894 liegen in der Zeit vom 1.—15. August d. J. in der Wohnung des Rentanten, Herrn Kantor **Suekel** — Große Bahnhofstraße Nr. 25 — zur Einsicht der katbol. Gemeindeglieder öffentlich aus.

Grünberg, den 31. Juli 1895.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.
Die Verion, welche am Sonntag früh eine blaue Emaillekanne aus der Michaelis'schen Brauerei fortgenommen hat, wird ersucht, dieselbe dort unverzüglich wieder abzugeben.

Sommer-Pferbedecke ist v. d. Hermsdorferstr. durch d. Grüntr. b. z. Grün. Baum verl. w. Abzug. b. Sattler **Heinitz**.
Druck u. Verlag von W. Beyhohn, Grünberg.